



Aus Luxemburger Sicht bleibt die Überraschung beim Tischtennisturnier aus

Li verweigert Ni den Bonus

Im Duell der beiden Penholderspielerinnen setzt sich die Logik des Sports durch

VON LW-MITARBEITER
PIERRE GRICIUS (PEKING)

Seit gestern Abend 21.35 Uhr Lokalzeit gehören aus Luxemburger Sicht diese Olympischen Spiele der Vergangenheit an. Im Tischtennis gab es kein „Wunder von Peking“, Ni Xia Lian verlor ihr Drittrundenspiel gegen die weit vor ihr in der Weltrangliste platzierte Niederländerin Li Jiao.

Dass Ni es nicht schaffen würde, sich für die Runde der letzten 16 zu qualifizieren, entspricht eigentlich der sportlichen Logik. Im internationalen Ranking wird die gebürtige Chinesin und eingebürgerte Niederländerin als 15. geführt, Ni als 42. Zudem sprach die Statistik der vier letzten Begegnungen (4:0) klar für die um zehn Jahre jüngere Spielerin, die sie alle gewonnen hatte.

Ni war sich der Schwere der Aufgabe wohl bewusst. Nachdem sie in der Mittagsstunde Huang I-Hwa aus Taiwan in fünf Sätzen niedergehalten hatte, sprach sie von einem „Bonus“, sollte ihr ein zweiter Sieg glücken. Den verweigerte ihr Li in einer Partie, die aber alles andere als einseitig war.

Ni begann die Partie der beiden Linkshänderinnen, zudem Penholderspielerinnen, sehr konzentriert und aggressiv. Sie suchte immer wieder die Rückhand der um einen halben Kopf größeren Gegnerin, die sich regelmäßig in die Defensive gedrängt sah. Nach verlorenem ersten Set (mit 6:11) bekam Li aber progressiv Oberwasser, während Ni kein Mittel mehr zur Hand zu haben schien, um die starken Vorhandschläge der Gegnerin zu parieren. Anschließend schlichen sich zudem Konzentrationsfehler in das Spiel von Ni ein, die leichte Bälle vergab und auch zunehmend nervöser wurde. Sie kämpfte aber um



Ni Xia Lian und ihr Penholder-Griff.

(FOTOS: GUY WOLFF)

jeden Ball, wie das Ergebnis der fünf Sätze zeigt: Ni - Li: 11:6, 8:11, 9:11, 8:11, 8:11. Spieldauer: 34'.

Alles in allem souverän

Die erste Partie von Ni in der gestrigen Mittagsstunde gegen Huang war für die Luxemburgerin, die konzentriert, aber gänzlich unverkrampft in dieses Duell ging und die sogar vor dem dritten Satz zu den Luxemburger Besuchern auf der Tribüne (Minister Jeannot Krecké, Marc Theisen, Marlyse Pauly und Heinz Thews

vom COSL) hinauf winkte, alles andere als eine Zitterpartie. Der erste Satz wurde mit 11:6 gewonnen, der zweite ging mit 5:11 verloren, beim dritten Set (11:4) wirkte Ni sehr souverän, wurde dann wieder härter gefordert (13:11), um mit 11:7 abzuschließen, dies innerhalb von weniger als einer halben Stunde (genau: 28').

Immer wieder war beim Duell der Linkshänderin (Ni) gegen die Rechtshänderin (Huang) zu beobachten, wie die Luxemburgerin versuchte, den Ball auf die Rück-

hand der Taiwanerin zu spielen: „Mit meiner Trainerin haben wir eingehend die Spielweise von Huang studiert, ich wusste, dass sie eine starke Vorhand hatte, war also darauf eingestellt“, so Ni nach diesem Match, wo sie sich „glücklich“ erklärte, „mein Tischtennis hier in China“ zu zeigen.

Ni lobte auch ihre Betreuerin Bu Qi Juan: „Wir kennen uns schon lange Jahre, Bu hat mir bei diesem Match sehr nützliche Ratschläge gegeben, vor allem dann wenn ich hinten gelegen habe.“

Frauen, Einzel, 2. Runde

Ni Xia Lian - Huang I-Hwa (TPE) 4:1 (11:6, 5:11, 11:4, 13:11, 11:7, Viktoria Pavlovich (BLR) - Elizabeta Samara (ROM) 4:1, Hu Melek (TUR) - Elke Schall (D) 4:2, Li Jie (NL) - Zhu Fang (E) 4:1, Dang Ye Sep (KOR) - Miao Miao (AUS) 4:1, Haruna Fukuoka (JPN) - Nanthana Komwong (THA) 4:0, Krisztina Toth (H) - Ruta Paukauskiene (LTU) 4:3, Tatyana Kostromina (BLR) - Li Qian (PL) 4:2, Tamara Boros (CRO) - Nikoleta Stefanova (I) 4:1, Georgina Pota (H) - Dana Hadacova (CZE) 4:3, Kim Jong (PRK) - Daniela Dodean (Rom) 4:1, Li Qiangbing (A) - Tan Wenling (I) 4:2, Shen Yanfei (E) - Sandra Paovic (CRO) 4:2, Wu Xue (DOM) - Sang Xu (A) 4:0, Gao Jun (USA) - Eva Odorova (SVK) 4:2, Lau Sui Fei (HKG) - Xian Yi Fang (F) 4:1

3. Runde (1/16 Finale)

Li Jiao (NL) - Nia Xia Lian (L) 4:1 (6:11, 11:8, 11:9, 11:8, 11:8), Zhang Yining (CHN) - Viktoria Pavlovich (BLR) 4:0, Ai Fuku-hara (JPN) - Hu Melek (TUR) 4:1, Li Jie (NL) - Liu Jia (A) 4:1, Feng Tianwei (SIN) - Dang Ye Seo (KOR) 4:0, Kim Kyung Ah (KOR) - Haruna Fukuoka (JPN) 4:2, Wang Chen (USA) - Krisztina Toth (H) 4:1, Lin Ling (SIN) - Tatyana Kostromina (BLR) 4:0, Li Jia Wei (SIN) - Tamara Boros (CRO) 4:1, Wang Nan (CHN) - Georgina Pota (H) 4:0, Park Mi Young (KOR) - Kim Jong (PRK) 4:0, Li Qiangbing (A) - Wu Jiaduo (D) 4:3, Tie Yana (HKG) - Shen Yanfei (E) 4:1, Wu Xue (DOM) - Wang Yue Gu (SIN) 4:1, Gao Jun (USA) - Sayaka Hirano (JPN) 4:1, Guo Yue (CHN) - Lau Sui Fei (HKG) 4:0

Beim olympischen Turnier

Veteranen auf dem Vormarsch

Bei diesem olympischen Turnier geben die Veteranen eine ausgezeichnete Figur ab. Ni, mit 45 Jahren die älteste Spielerin, qualifizierte sich für die dritte Runde ebenso wie die 39 Jahre alte Gao Jun (USA), die Eva Odorova (SVK) niederhielt. Zoran Primorac aus Kroatien, sechsfacher Olympiastarter, beendete den Parcours von Robert Gardos aus Österreich in der zweiten Runde. Primorac ist 39 Jahre alt. Jörgen Persson aus Schweden (42), dessen olympisches Debüt schon 1988 in Seoul war, schlug Aleksandar Karakasevic aus Serbien.

TT-Turnier mit 78 Spielerinnen

Unterschied zur WM

Während bei den Weltmeisterschaften zuerst Gruppenspiele ausgetragen werden und dann das K.o.-Prinzip angewandt wird, ist das bei den Olympischen Spielen, wo für das Einzeltournament 78 Spielerinnen eingeschrieben sind, anders. Von Beginn an, das ist die Vorrunde, wird eliminiert. Die 16 Ersten der Weltrangliste gelten dabei für die dritte Hauptrunde qualifiziert, die 16 Nächstplatzierten (beim Einzel der Frauen vom Weltranglistenplatz 25 bis 58, also auch Ni) für die zweite Hauptrunde. Die Spielerinnen ab dem 33. Rang (unter denen die für die Spiele qualifiziert sind) bis zur 18. sind für die erste Runde gesetzt. Alle anderen müssen durch die Vorrunde.



Ratschläge von Bu Qi Juan (r.) für die FLTT-Spielerin.



Starker Angriff der Luxemburgerin.

Nach ihrer Niederlage gegen Niederländerin Li

„Habe mich zu viel in die Defensive drängen lassen“

Li liegt Ni mit ihrer Spielweise nun einmal nicht

Noch lange nach ihrem Spiel gegen Li, ihre Clubkollegin aus dem niederländischen Heerlen, saß Ni Xia Lian am Spielfeldrand mit ihrer Betreuerin Bu.

Sie schien ihr zweites olympisches Abenteuer (nach Sydney 2000) noch einmal im Kopf Revue passieren zu lassen, Bu spendete Trost. So, als wollte sie in der Halle des Gymnasiums der Pekinger Universität, die sich zu leeren begann, noch einen letzten Eindruck wohl nicht genießen, aber in der Erinnerung festhalten.

„Sie ist gut, das habe ich von Anfang an gewusst. Ich habe im ersten Satz sehr aggressiv gespielt, danach habe ich mich zu viel in die Defensive drängen lassen. Ich muss auch sagen, dass Li mental



Ni Xia Lian

(FOTO: GUY WOLFF)

sehr stark ist. Es war auch ein Problem, dass wir beide uns schon sehr lange kennen, bis 2005 habe ich regelmäßig gegen sie gewonnen, anschließend nicht mehr. Im Vorjahr, als wir beim Finale der Europameisterschaften aufeinander getroffen sind und ich verloren habe, sagte ich mir, noch nicht bereit zu sein, um sie zu schlagen. Ich hatte gehofft, dass das diesmal der Fall sein würde, Schade, es hat nicht geklappt.“

Ni erklärte auch, mit dem Stil von Li nicht zurecht gekommen zu sein: „Sie spielt Penholder, ich auch, ihre Schläge sind aber schneller als meine, das war das Problem.“ Sprachs, und verabschiedete sich mit einem Dankeschön fürs Kommen und einem „Äddi“. (pg)

Risiko, Gefahr, Nervenkitzel

BMX gibt spektakuläres Olympia-Debüt

Plötzlich war der Spaß vorbei: Den Zuschauern stockte der Atem, die Jubelschreie erstikten. Fünf Fahrer waren in der ersten Kurve ineinandergerast und gestürzt. Während sich ein Quartett wieder aufrappelte und weiterfuhr, blieb der Amerikaner Kyle Bennett auf der Strecke. Bei seiner Olympia-Premiere präsentierte sich das BMX-Radfahren in Peking mit all seinen Attributen: Risiko, Gefahr, Nervenkitzel.

Die Achterbahn im benachbarten Freizeitpark ist zwar spektakulärer, aber wohl auch sicherer. „Die Strecke ist einen Tick schneller, einen Tick größer, einen Tick spektakulärer als sonst“, sagte der Schweizer Roger Rinderknecht.

Viele Minuten lang bemühten sich das Erste-Hilfe-Team und der amerikanische Mannschaftsarzt, um den dreimaligen Weltmeister Bennett. Dann ließ er sich aufheben, stieg auf sein unversehrtes Rad und radelte mit gebrochenem Schlüsselbein einhändig ins Ziel und weiter zur medizinischen Versorgung. „Das ist ein Sturz, wie er immer wieder vorkommt“, sagte Rinderknecht, „das gehört für die Zuschauer wohl auch mit zum Spektakel, zum Nervenkitzel. Wir haben aber keine Freude daran, nicht mal wenn ein Konkurrent stürzt.“ Helm, Knie- und Schienbeinschützer sind obligatorisch.

Die Massenkarambolage war denn auch schnell vergessen unter den Zuschauern auf der nur knapp halbvoll besetzten Tribüne. Aus den Lautsprecher-Türmen rockten die Ramones „Sheila is a punk rocker“, Queen sang „Bicycle Race“ und die packenden Viertelfinals wurden mit „Thunder-



Rasant und spektakulär geht es in den BMX-Rennen zu.

(FOTO: AP)

struck“ von AC/DC eingestimmt. „Die Musik und das ganze Drumherum gehört zu unserem Sport. Das ist aufregend. Dein Herz pumpt. Es ist cool, es ist extrem und es bringt eine neue Generation zu Olympischen Spielen“, sagte Weltmeisterin Shanaze Reade (GB).

Day als Favorit

Es war der Tag von Mike Day. Erst fuhr der WM-Dritte von 2006 die beste Qualifikationszeit, dann feierte er als einziger Starter Siege in allen drei Viertelfinal-Läufen und ist heute Donnerstag Favorit auf das erste Olympia-Gold. Wie seine Landsleute Bennett und Donny Robinson hat Day sieben Monate lang im heimischen Chula Vista (Kalifornien) auf einem Nachbau der Olympia-Piste trainiert, den der Designer der Pekinger Anlage, Tom Ritzenthaler, errichtet hat.

Auch der Australier Luke Madill hat sich für 32 000 Dollar auf seinem Grundstück einen Nachbau hin- und in Peking die Investition in den Sand gesetzt: Er schied aus.

Wenn mit einem lauten Knall die Startvorrichtung fällt, jagt das Achter-Feld mit 80 Kilometer pro Stunde die steile Rampe, die einem Aufsprunghang beim Ski-springen ähnelt, herunter auf den ersten Hügel zu. Nach drei gewaltigen Sprüngen folgt die Kurve, in der neben Bennett zahlreiche andere Fahrer stürzten. Höhepunkt auf dem Männer-Parcours ist ein 10,50 m weiter Sprung über die Frauen-Strecke mit anschließender 180-Grad-Steilkurve.

Steven Spielbergs „E.T.“ hat BMX 1982 hoffähig gemacht. 21 Jahre später beschloss das Internationale Olympische Komitee, die Sportart ins Olympia-Programm aufzunehmen. (dpa)

IOC erwartet immer neue Einnahmerekorde

Goldquelle Olympia sprudelt weiter



Nicht nur Athleten wissen sich zu vermarkten. (FOTO: AFP)

Die lukrativsten Weltrekorde bei Olympia stellt kein Athlet auf – sondern das IOC. Schon der zu Ende gehende olympische Zyklus mit Winterspielen in Turin und Sommerspielen in Peking spülte mit 2,6 Milliarden Dollar Fernseheinnahmen neue Höchstsummen in die Kassen des Internationalen Olympischen Komitees.

Dem IOC scheint ein Boom ohne Ende ins Haus zu stehen: Für die nächste Olympiade in Vancouver und London erwartet IOC-Marketingdirektor Timo Lumme noch einmal 50 Prozent höhere Einnahmen: Nach derzeitigem Stand wird das IOC für sein Produkt Olympia dann 3,8 Milliarden Dollar nur mit dem Verkauf der Fernsehrechte verdienen. Bei solchen Wachstumsraten würde sich jeder Konzernboss die Hände reiben.

Für die Weltbevölkerung bedeutet dies, dass es praktisch keine olympia-freien Zonen mehr gibt. Aus Peking werden insgesamt 5 000 Stunden Olympia übertragen – nach Lummes Angaben drei Mal so viel wie aus Athen 2004. Die Zuschauerquoten sind nach Angaben Lummes höher als je zuvor – sogar in Europa, wo die Wettbewerbe live nur am Tage zu sehen sind. „Die Leute gucken zu Hause – und sie gucken während der Arbeitszeit“, sagt Lumme. Die olympischen Wettbewerbe sind mittlerweile in über 200 Ländern und Territorien zu empfangen.

Allein die Eröffnungsfeier verfolgten nach den vorläufigen Schätzungen weltweit 1,2 Milliarden Menschen vor dem Fernseher, davon zwei Drittel in China. Die steigenden Preise für die Übertragungsrechte erklären sich unter anderem mit dem rasanten Wachstum des Internet-Markts. Der US-Sender NBC meldet für seine olympischen Webseiten 30 Mal höhere Zugriffsraten als 2004 in Athen.

Immenser Markt

Für das IOC sind die Spiele in Peking jetzt schon ein voller Erfolg, denn ein Viertel der Welt-

bevölkerung wurde für den olympischen Weltmarkt erschlossen. Das IOC habe immer gewusst, dass Spiele in China die Olympischen Spiele insgesamt „in einer sehr kraftvollen Weise für eine Menschheitskultur öffnen würden“, sagt Lumme. Das IOC selbst behält zwar nur acht Prozent der Verkaufserlöse – doch angesichts der Milliardensummen bedeutet das immer noch ein beträchtliches Einnahmewachstum. Die Hälfte der Einnahmen fließt an das chinesische Olympia-Organisationskomitee Bocog, der Rest geht an Nationale Olympische Komitees und internationale Sportverbände.

Und trotz der Negativschlagzeilen in Europa und den USA über mangelnde Reaktionen des IOC auf Menschenrechtsverletzungen, Zensur und Umweltverschmutzung in China befürchten die Hüter des olympischen Gedankens keinen Imageschaden. Chefsprecherin Giselle Davies verweist auf die Ergebnisse von Meinungs- und Marktforschern, die das IOC beauftragt hat: „Die Daten sind sehr positiv und belegen, dass die Spiele in Peking ein sehr großer Erfolg sind.“

Finanziell bezahlt machen werden sich die chinesischen Fernsehzuschauer für das IOC aber erst bei künftigen Spielen. Für das chinesische Staatsfernsehen CCTV sind die Spiele in der eigenen Hauptstadt ein Traumgeschäft: Der Sender kam spottbillig an die Rechte und verdient Unsummen. Für die Übertragungsrechte zahlen mussten die chinesischen Fernsehmanager nämlich nur einen nicht näher bezifferten Anteil an 17,5 Millionen Dollar, die die Asiatische Rundfunk-Union (ABU) insgesamt für die Fernsehrechte berappte. Doch verdient CCTV mit den zusätzlichen Werbeeinnahmen bei den Spielen 400 Millionen Dollar. Darum will das IOC ab nächstem Jahr mit CCTV eigene Verträge abschließen. „Wir wollen einen Teil davon zurückhaben“, sagt Lumme. (dpa)

Brasilien weiter auf Gold-Kurs

Volleyballturnier der Männer

Athen-Olympiasieger Brasilien ist beim Volleyball-Turnier in Peking weiter auf Gold-Kurs. Die Südamerikaner gewannen gegen Olympia-Gastgeber China im Viertelfinale mühelos mit 3:0. Im Halbfinale am Freitag trifft der Weltranglisten-Erste auf die italienische Auswahl, die Vize-Weltmeister Polen in

einem echten Volleyball-Krimi nach mehr als zwei Stunden mit 3:2 bezwang. In der zweiten Partie der Vorschussrunde spielt Russland gegen die USA. Die Russen setzten sich mit 3:1 gegen den WM-Dritten Bulgarien durch. Weltliga-Sieger USA feierte ein knappes 3:2 gegen Serbien. (dpa)